

# Selbstbestimmt und gut versorgt im Alltag (SeguvA)

Vorstellung ausgewählter Umfrageergebnisse

12. Oktober 2022



Befragung älterer Menschen der Stadt Fulda

Wie sieht Ihr Alltag aus?

# Unser Team

## Regionales Innovationszentrum Gesundheit und Lebensqualität Fulda (RIGL-Fulda)

Umsetzungsprojekt VeWoLA



**RIGL-FULDA**  
VERNETZUNG SCHAFFEN

**VeWoLA**

VERSORGUNGS-, WOHN- UND VERPFLEGUNGSKONZEPTE  
FÜR EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN IM ALTER



**Innovative  
Hochschule** 

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

HESSEN

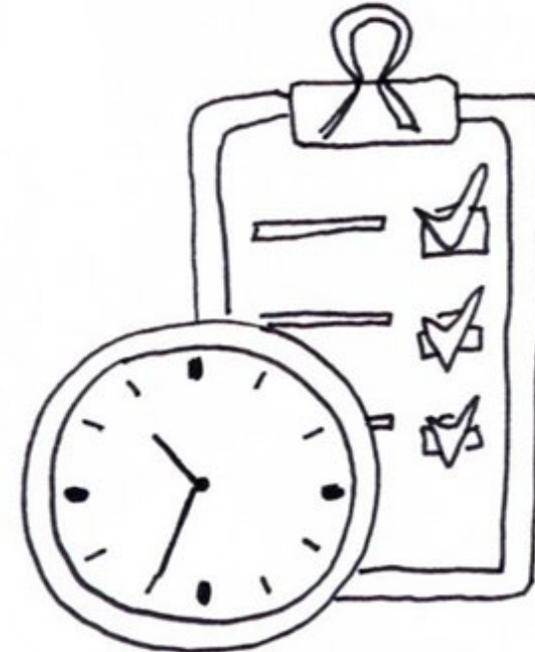


Hessisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kunst



Gemeinsame  
Wissenschaftskonferenz  
GWK

1. Der Weg zur Befragung
2. Thematische Schwerpunkte und Leitfrage
3. Soziodemografie
- 4.1 Lebensmitteleinkauf und Essen
- 4.2 Gesundheit und Haushaltsarbeit
- 4.3 Unterstützung im Haushalt
- 4.4 Mobilität
- 4.5 Digitale Teilhabe
- PAUSE**
- 4.6 Einkommen und Sozialleistungen
- 4.7 Finanzen im Alltag
- 4.8 Pflegegrad
- 4.9 Aktivitäts-, Beratungs- und Unterstützungsangebote
5. Fazit



# 1. Der Weg zur Befragung



**Fragestellung:** Unterstützungsbedarf im Alltag bei älteren Menschen und deren Strategien zur bestmöglichen Versorgung. Welche Unterstützungsangebote sind notwendig?

**Schritt 1:** Bürger\*innen befragen Bürger\*innen: Workshops mit interessierten Personen, die danach ihre Bekannten und Freunde zu deren Alltagsleben befragen (insgesamt 23 Interviews)

**Schritt 2:** Interviewstudie zum Thema Ernährungsarmut mit 20 Expert\*innen und betroffenen älteren Menschen

**Schritt 3:** Auswertung der Interviews und Identifikation wichtiger Themen

**Schritt 4:** Entwicklung des Fragebogens gemeinsam mit Vertreter\*innen der Senioren- und Sozialarbeit in Fulda

## 2. Thematische Schwerpunkte und Leitfrage

### **Zentrale Themen sind:**

- Speisenversorgung und Essalltag
- Gesundheit und Alltagsversorgung im Haushalt
- Haushaltsnahe Dienstleistungen
- Umgang mit Technik und Finanzen
- Soziale Kontakte und Unterstützung

**Leitfrage:** Wie gestalten sich die Ernährungs- und Alltagsversorgung, die Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten sowie der Umgang mit Technik im Haushalt bei älteren Bürger\*innen in Fulda unter besonderer Berücksichtigung prekärer Lebenslagen?

# 2. Thematische Schwerpunkte und Leitfrage

## Fragebogenerhebung:

- Wo? – Kernstadt Fulda
- Wie? – Schriftliche Fragebogenerhebung mit Rückumschlag
- Wer? – 2.000 zufällig ausgewählte Menschen über 65 Jahren
- Wann? – September/ Oktober 2021
- Wie viele Antworten? – 527 Fragebögen kamen ausgefüllt zurück

Machen Sie mit! | Присоединяйтесь! | Sizde Katilin!



v.l.n.r. Annette Karst-Reinker, Gisela Wehr-Tiemeier, Claire Weiß, Ina Malik  
Seniorenbüro der Stadt Fulda

„Jede Meinung ist uns wichtig. Wir unterstützen Ihre Teilnahme an der Umfrage. Sie sind der / die Experte in Ihrem Alltag.“

„Nehmen Sie bitte an der Befragung teil, damit die Ergebnisse helfen, weitere Maßnahmen ins Leben zu rufen, um bedürftige ältere Personen im Alltag besser zu unterstützen.“  
„Ваши ответы помогут нам улучшить положение нуждающихся пенсионеров“



Margarete Klär  
Mehrgenerationenhaus am Aschenberg



Oxana Schreiner  
Generationenhilfe



Sara Herchenröder –  
Stadtteilbüro Ziehers-Nord

„Nutzen Sie die Befragung SeguVA, um mitzuteilen, was in Ihrem Stadtteil wichtig ist!“

„Nehmen Sie an der Befragung teil, um mitzuteilen was Ihnen wichtig ist!“



Mareike Freudenberger  
Stadtteiltreff Nordend



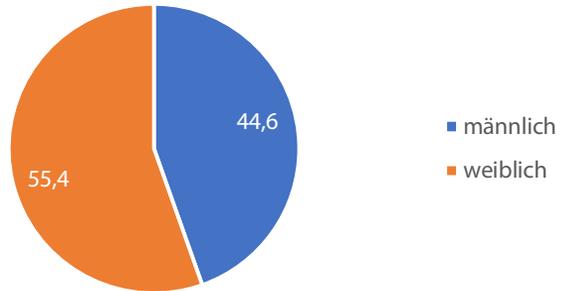
Ingeborg Gutberlet  
Stadtteilzentrum Innenstadt

„Ihr ausgefüllter Fragebogen ist wie eine Hälfte des Weges zu neuen Begegnungen. Im Stadtteiltreff in der Innenstadt verwirklichen wir die zweite Hälfte gemeinsam. Kommen Sie, bei Bedarf, mit Ihren Unterlagen vorbei. Wir machen bei SeguVA mit und freuen uns auf Sie!“

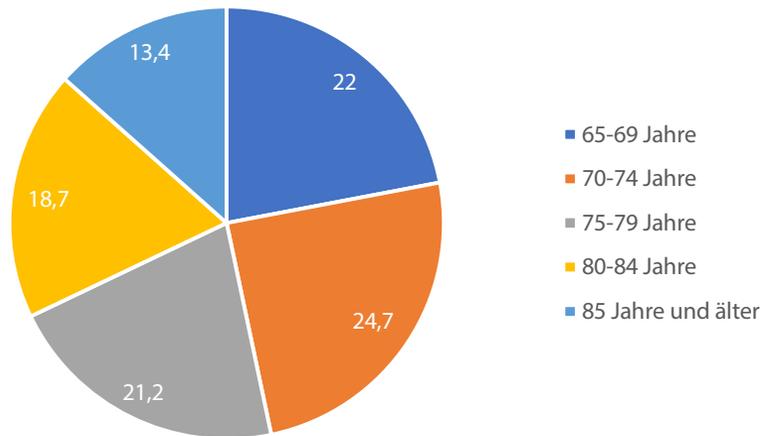
# 3. Soziodemografie

## Wer hat die Fragebogen beantwortet?

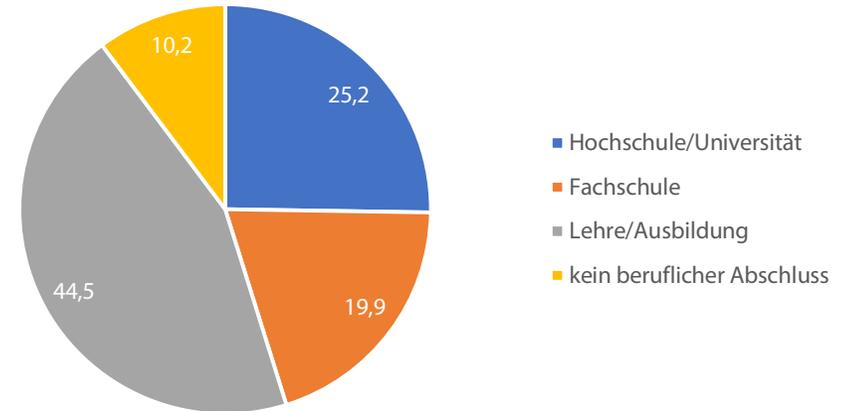
Verteilung nach Geschlecht in Prozent



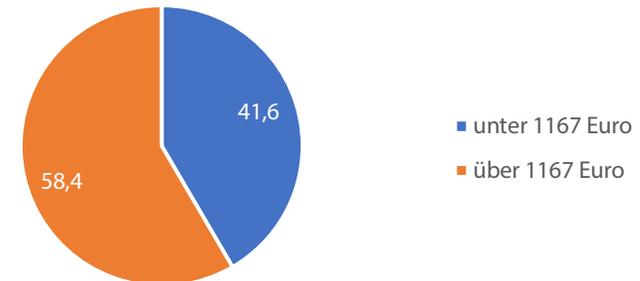
Altersverteilung in Prozent



Beruflicher Abschluss in Prozent



Einkommensgruppe in Prozent



# 3. Soziodemografie

## Berechnung Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen

- Durch mehrere Personen im Haushalt entstehen Einsparungseffekte in der Haushaltsführung. Um unterschiedlich große Haushalte vergleichen zu können, berechnet man das Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen nach Vorgaben der OECD\*.



- Die erste Person im Haushalt wird mit dem Faktor 1 und jede weitere erwachsene Person mit dem Faktor 0,5 gewichtet.
- Das gesamte Einkommen des Haushalts wird durch die gewichtete Summe der Haushaltsmitglieder geteilt.

Beispiel: Zwei

Personen-Haushalt:

$$\frac{\text{Haushaltseinkommen } 2100,-}{\text{Gew. Summe Personen } 1,5} = \text{Nettoäquivalenzeinkommen (NÄE) } 1400,-$$

- Dies bedeutet nicht, dass jedes Haushaltsmitglied 1400,- Euro zur Verfügung hat, sondern dass das Einkommen von 2100,- Euro diesem Haushalt soviel finanziellen Spielraum ermöglicht, wie ein Einkommen von 1400,- Euro einer einzelnen Person.
- In dieser Präsentation werden zwei Einkommensklassen verwandt: bis 1167,- NÄE und ab 1167,- NÄE

# 4.1 Lebensmitteleinkauf und Essen

## Unterstützungsbedarf

„Hätten Sie im Moment  
gerne (mehr)  
Unterstützung beim  
Lebensmitteleinkauf?“

- Rund 9 Prozent der Befragten wünschen sich **mehr Unterstützung** beim Einkauf.
- Je schlechter die eigene Gesundheit subjektiv eingeschätzt wird, desto höher ist der Unterstützungsbedarf.
- Rund einem Drittel der befragten Personen bereitet es **Schwierigkeiten, Einkaufstaschen zu tragen.**



# 4.1 Lebensmitteleinkauf und Essen

## Einkaufskriterien und Orte

*„Was ist Ihnen beim Einkauf von Lebensmitteln wichtig?“*

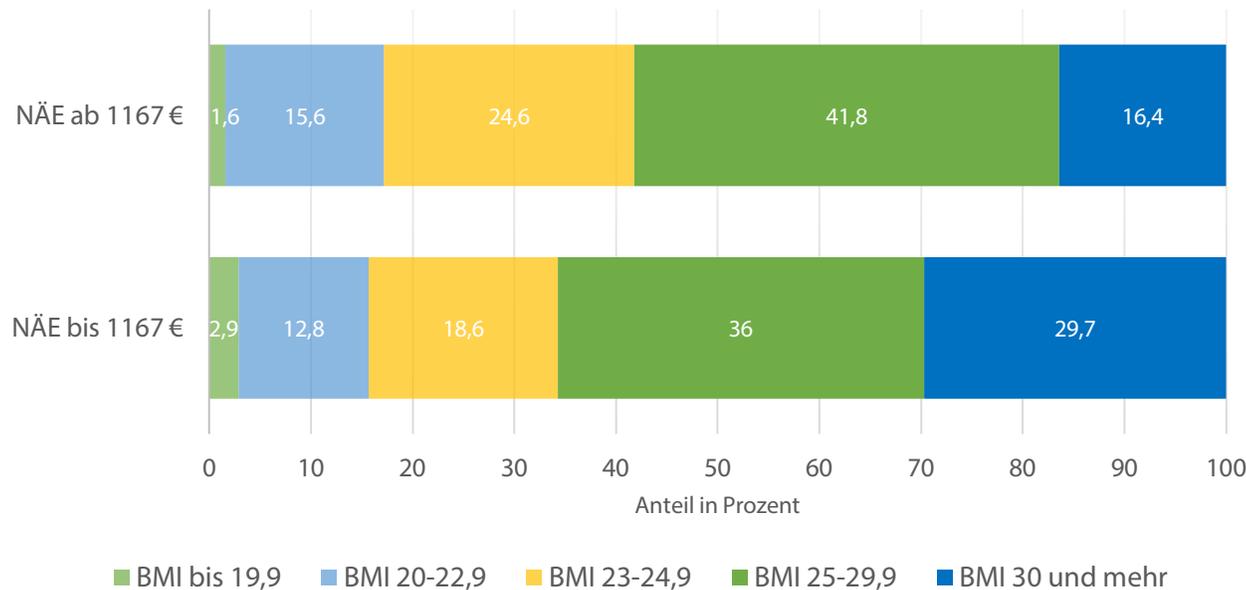


- ↘ Je geringer das Einkommen, desto mehr wird ein **günstiger Preis** zum entscheidenden Einkaufskriterium.
- ↘ Personen mit einem geringen Einkommen geben deutlich häufiger an, **beim Essen zu sparen**. Sie kaufen bevorzugt beim **Discounter** und suchen häufiger nach **Sonderangeboten**.
- ↘ Das Interesse an Tafelangeboten ist jedoch über alle Einkommensgruppen hinweg gering.

# 4.1 Lebensmitteleinkauf und Essen

## Ernährungsstatus

Zusammenhang von Einkommen und BMI\*



Wie in der bundesdeutschen Bevölkerung korreliert der Body-Mass-Index (BMI) deutlich mit dem Einkommen. Das heißt, Personen mit einem geringen Einkommen sind häufiger übergewichtig.

Zugleich berichten sie aber auch häufiger von **unerwünschten Gewichtsschwankungen, fehlendem Appetit und reduzierter Essensmenge** aufgrund von schlechtem Wohlbefinden.

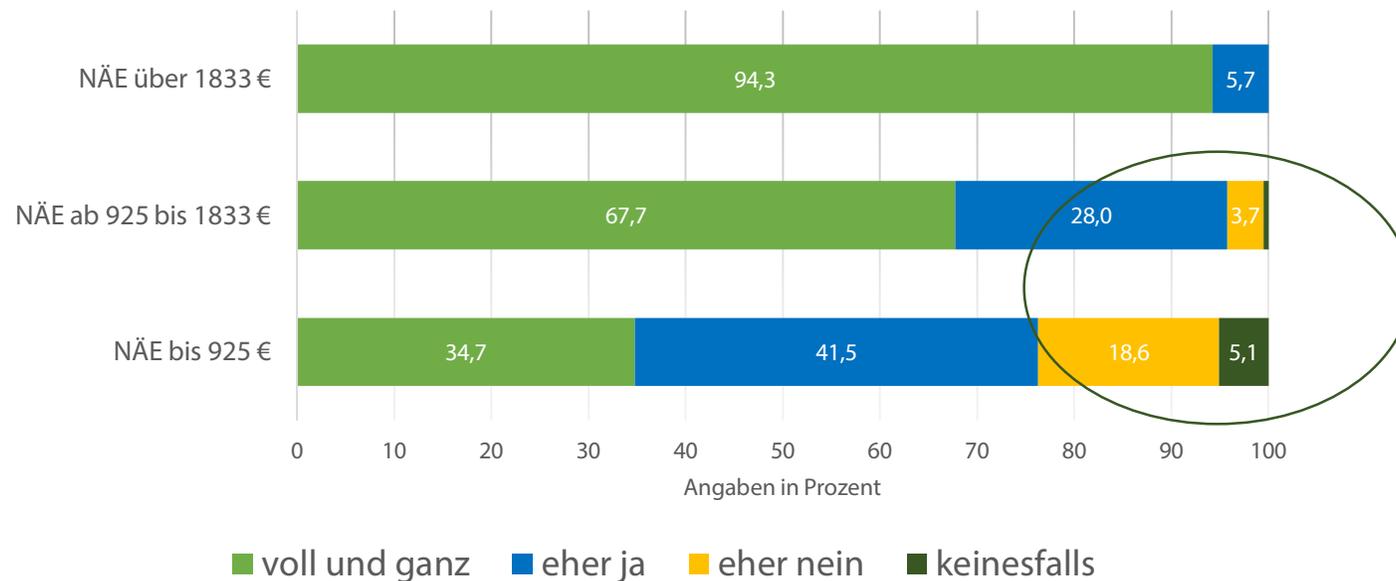
\*NÄE ab 1167 Euro n=244; NÄE bis 1167 Euro n=172

**BMI Kategorien bei älteren Menschen:** 0 - 19,9 Untergewicht/ Mangelernährung; 20 - 22,9 erhöhtes Mortalitätsrisiko; 25 - 29,9 geringstes Mortalitätsrisiko; ≥ 30 ungünstige gesundheitliche Auswirkungen

# 4.1 Lebensmitteleinkauf und Essen

## Budget und Zufriedenheit

Reicht Ihr verfügbares monatliches Einkommen, um sich nach Ihren Wünschen zu ernähren?\*



Über alle Einkommensgruppen hinweg ist die Mehrheit der Personen zufrieden, mit dem was sie isst.

Zugleich zeigt sich, dass ein geringeres Einkommen die Möglichkeiten einer wunschgemäßen Ernährung deutlich einschränkt.

\*NÄE über 1833 Euro n=122; NÄE ab 925 bis 1822 Euro n=189; NÄE bis 925 Euro n=118

## Schlussfolgerung

### Handlungsempfehlungen

- Der Mittagstisch im Bürgerzentrum Ziehers-Süd ist ein Positivbeispiel, weil darüber zur Versorgung beigetragen werden kann und ein soziales Miteinander ermöglicht wird. Hierfür gilt es, verstärkt Werbung zu machen. Zudem sollten mögliche Barrieren (z. B. Anfahrtskosten) weiter gesenkt werden. Idealerweise sollte das Konzept in anderen Stadtteilen vergleichbar umgesetzt werden.
- Hinsichtlich des bestehenden Bedarfes nach Unterstützung beim Einkaufen könnte geprüft werden, inwiefern Lebensmittellieferdienste noch existieren, welche im Kontext der Coronapandemie angeboten wurden. Hier ist die Frage zu stellen, unter welchen Voraussetzungen diese langfristig etabliert werden können.

## Schlussfolgerung

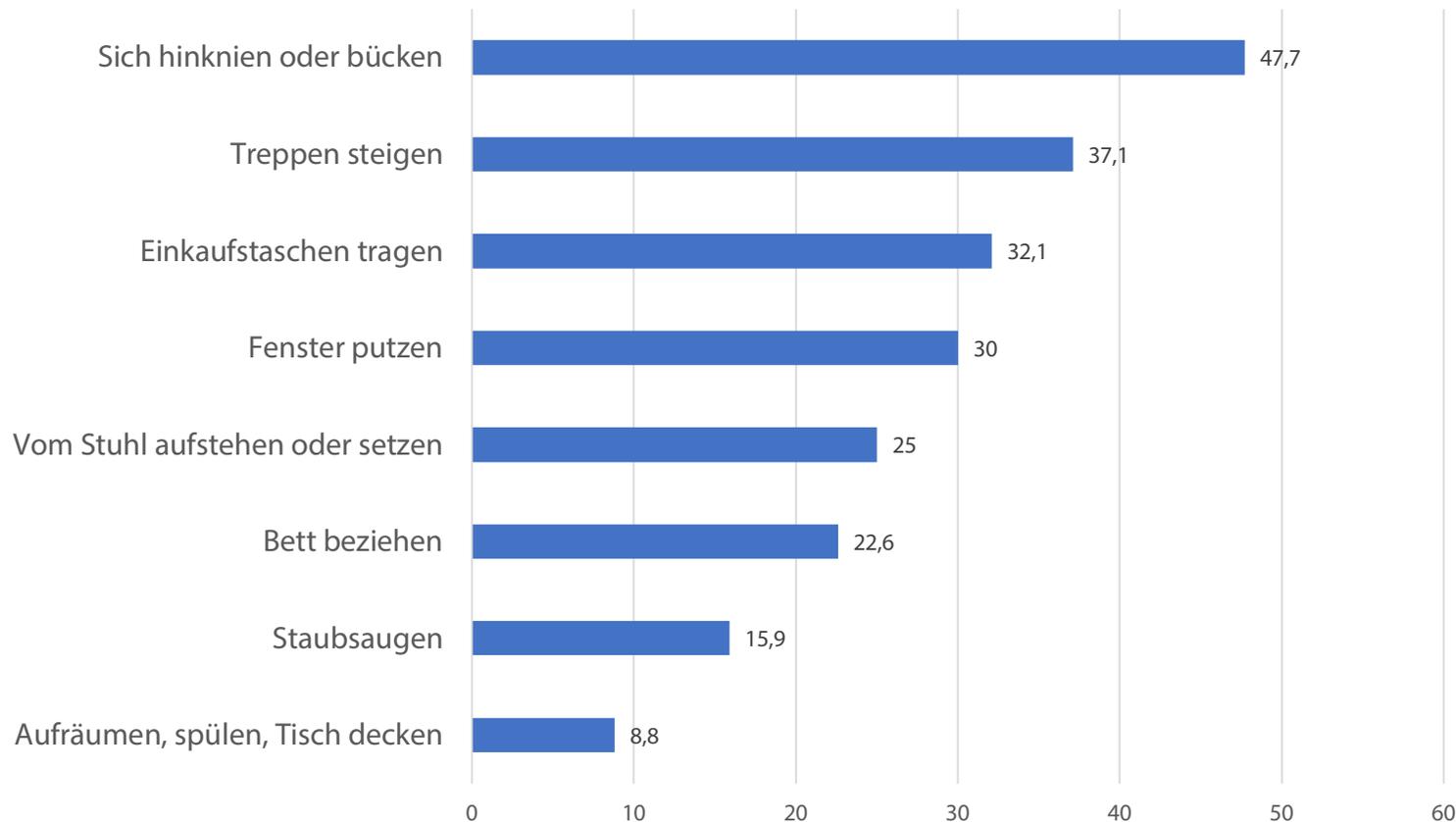
### Handlungsempfehlungen

- Ein verstärktes Augenmerk auf (versteckte) Mangelernährung im Alter in Beratungssituationen kann dazu beitragen, ein erhöhtes Risiko in diesem Bereich frühzeitig zu erkennen.
- Des Weiteren können innovative Projektideen ausgelotet werden, welche Stadt- bzw. Quartiersentwicklung und Ernährungsversorgung zusammen denken. Ein Beispiel ist das Projekt „Essbare Stadt“. Hier besteht das Potential, dass ein Beitrag zu einer (nachhaltigen) Alltagversorgung geleistet wird. Gleichzeitig können die Beteiligten Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit erleben.

## 4.2 Gesundheit und Haushaltsarbeit

### Körperliche Verfassung

Tätigkeiten die im Alltag schwer fallen\*



Körperliche Einschränkungen beeinflussen den Alltag.

Fast 50 Prozent der Befragten kreuzen an, dass es ihnen schwer fällt, sich zu knien oder zu bücken. Etwa 30 Prozent fällt es schwer, auf etwas zu steigen oder Einkaufstaschen zu tragen. Ein Viertel der Befragten gibt an, Schwierigkeiten beim Aufstehen vom Stuhl zu haben.

Solche Schwierigkeiten können dazu führen, dass Alltagstätigkeiten im Haushalt nicht mehr ohne Hilfe ausgeübt werden können.

## 4.2 Gesundheit und Haushaltsarbeit

### Körperliche Verfassung und Einkommen



Es ist ein Zusammenhang zwischen Einkommen und Schwierigkeiten bei Alltagstätigkeiten erkennbar.

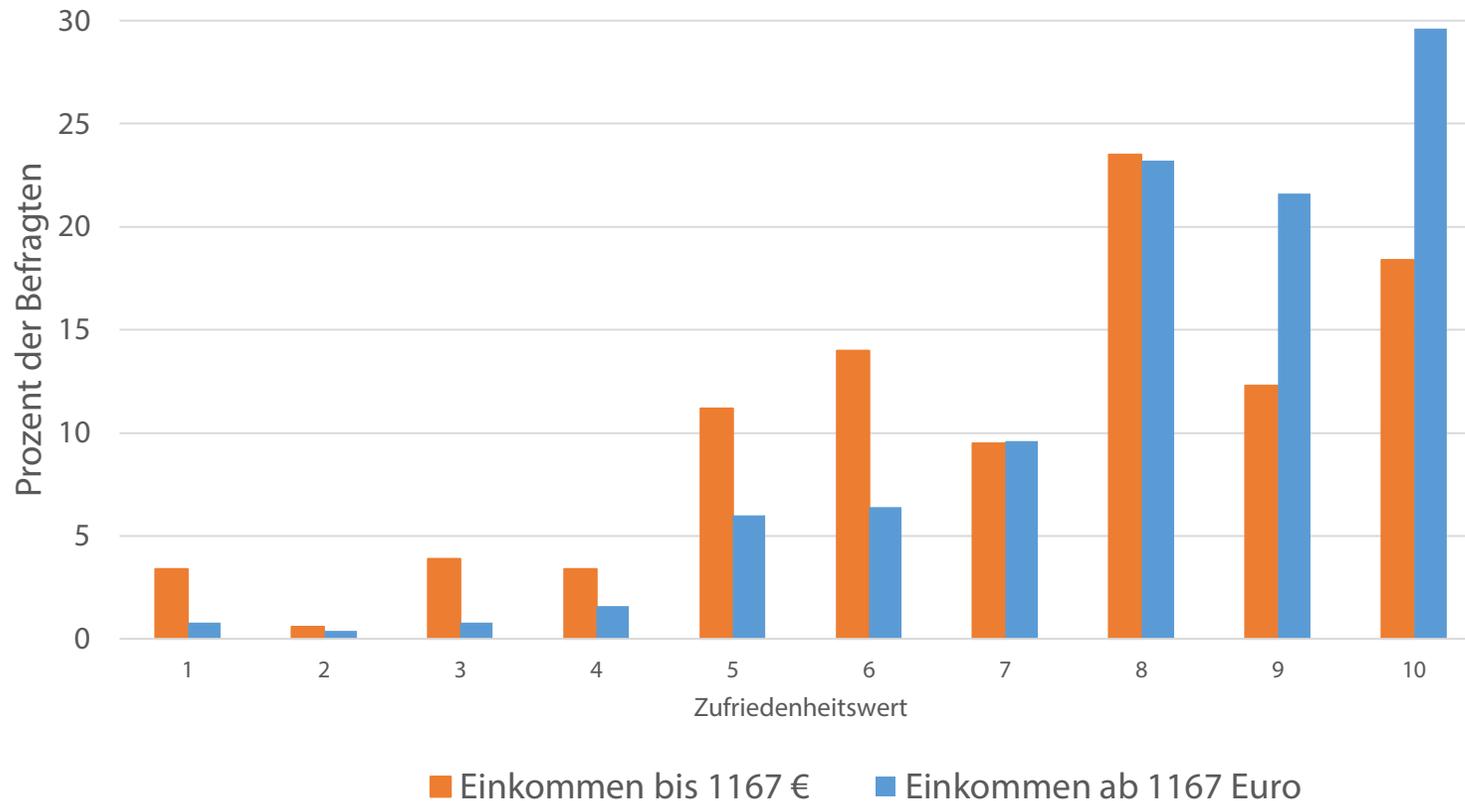
Personen mit einem geringen Einkommen und unter 80 Jahren geben zu fast 50 Prozent an, dass ihnen mehr als drei Tätigkeiten im Alter schwer fallen. Bei Personen mit einem höheren Einkommen sagen dies nur etwa 30 Prozent.

Wenn mehrere Tätigkeiten im Alltag schwer fallen, kann die selbständige Versorgung gefährdet sein.

## 4.2 Gesundheit und Haushaltsarbeit

### Lebenszufriedenheit

„Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben im Allgemeinen?“  
1 ganz unzufrieden, 10 ganz zufrieden\*



Bei einer insgesamt hohen Lebenszufriedenheit, gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen den Einkommensgruppen.

Personen mit einem höheren Einkommen sind zufriedener als Personen mit einem niedrigeren Einkommen.

\*n=429 Einkommen (NÄE) bis 1167 Euro n=179; Einkommen (NÄE) ab 1167 Euro n=250

\*Der Mittelwert der Personen mit Einkommen (NÄE) bis 1167 Euro liegt bei 7,2 und bei den Personen mit Einkommen (NÄE) ab 1167 Euro bei 8,2



### Schlussfolgerung

#### **Kommentar**

- ↘ Sowohl bei der körperlichen Gesundheit als auch bei der Lebenszufriedenheit sind Zusammenhänge zwischen Einkommen und positiver Bewertung zu erkennen.
- ↘ Personen mit einem geringen Einkommen geben in beiden Altersgruppen mehr körperliche Einschränkungen an, als Personen mit höherem Einkommen.
- ↘ Eine schlechte funktionale Gesundheit kann die selbständige Versorgung im Alltag gefährden. Daher sollten Maßnahmen gefördert werden, die zu einer Erhaltung der funktionalen Gesundheit beitragen können.

### Schlussfolgerung

### **Handlungsempfehlung**

- ↘ Durch einen Ausbau dezentraler, kostenfreier, niedrigschwelliger Sport- und Bewegungsangebote könnten auch Menschen mit geringem Einkommen oder geringer Bildung erreicht werden. Diese können sich beliebte Angebote, wie die Mitgliedschaft in einem Sportstudio oder Sportverein häufig nicht leisten.

## 4.3 Unterstützung im Haushalt

Wer hilft?



Unterstützungsleistungen können informell durch Partner\*innen, Familie Freund\*innen oder Nachbar\*innen erbracht werden. Bei geringeren Einschränkungen unterstützt häufiger der/die Partner\*in. Bei stärkeren Einschränkungen ist es die Familie.

**118 Personen (etwa 22 Prozent der Befragten) geben an, keine Unterstützung zu erhalten, obwohl ihnen im Alltag Tätigkeiten schwer fallen.**

## 4.3 Unterstützung im Haushalt

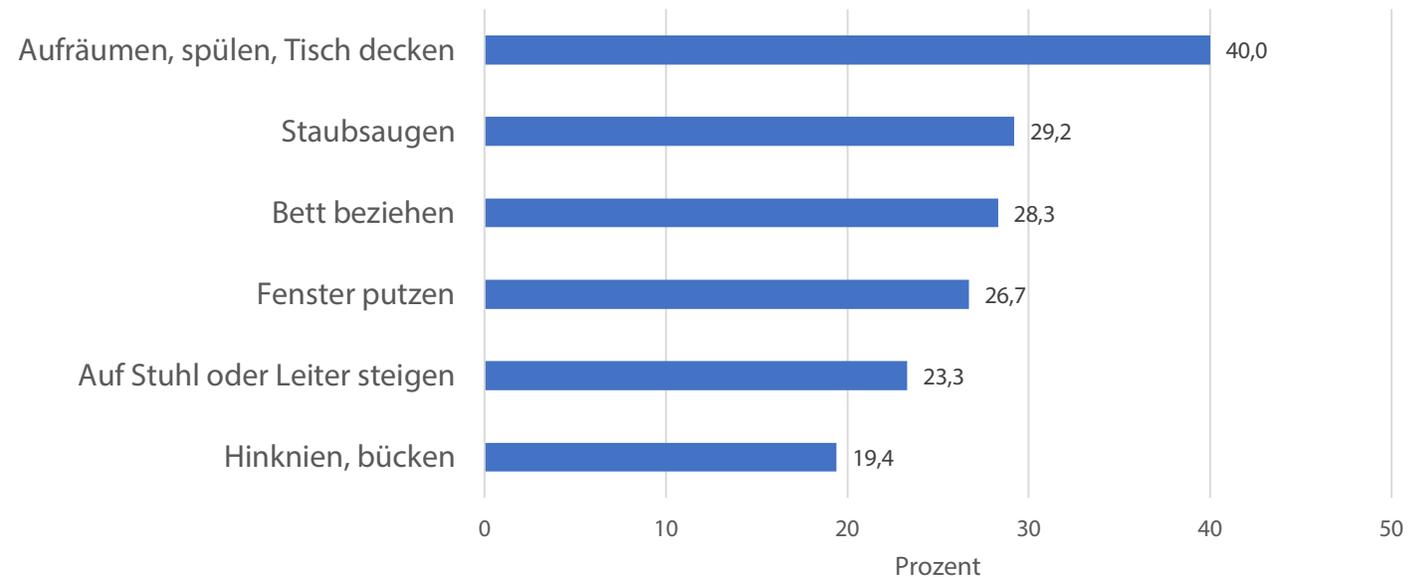
### Haushaltsnahe Dienstleistungen

Der größte Teil der Befragten sieht Haushaltshilfen eher positiv.

Ein Viertel gibt an, nicht zu wissen woher sie Informationen zu Haushaltshilfen bekommen oder trotz Suche keine Haushaltshilfe gefunden zu haben.

11,7 Prozent geben an, sich keine Haushaltshilfe leisten zu können.

Anteil der Personen die sich keine Haushaltshilfe leisten können, nach Tätigkeiten, die ihnen schwer fallen\*



### Schlussfolgerung

#### **Kommentar**

- ↘ Auch wenn viele ältere Menschen durch Familienangehörige, Freund\*innen und Nachbar\*innen Hilfe erhalten, gibt es eine Gruppe, die niemanden hat, der sie im Alltag unterstützt. Erfolgt keine Unterstützung, kann dies zu einer schlechteren Versorgung und daraus folgend zu früherem und/oder erhöhtem Pflegebedarf führen.
- ↘ Diese Lücke könnte durch haushaltsnahe Dienstleistungen gefüllt werden. Allerdings können sich nicht alle Haushalte, die sie benötigen, eine solche Hilfe leisten.

### Schlussfolgerung

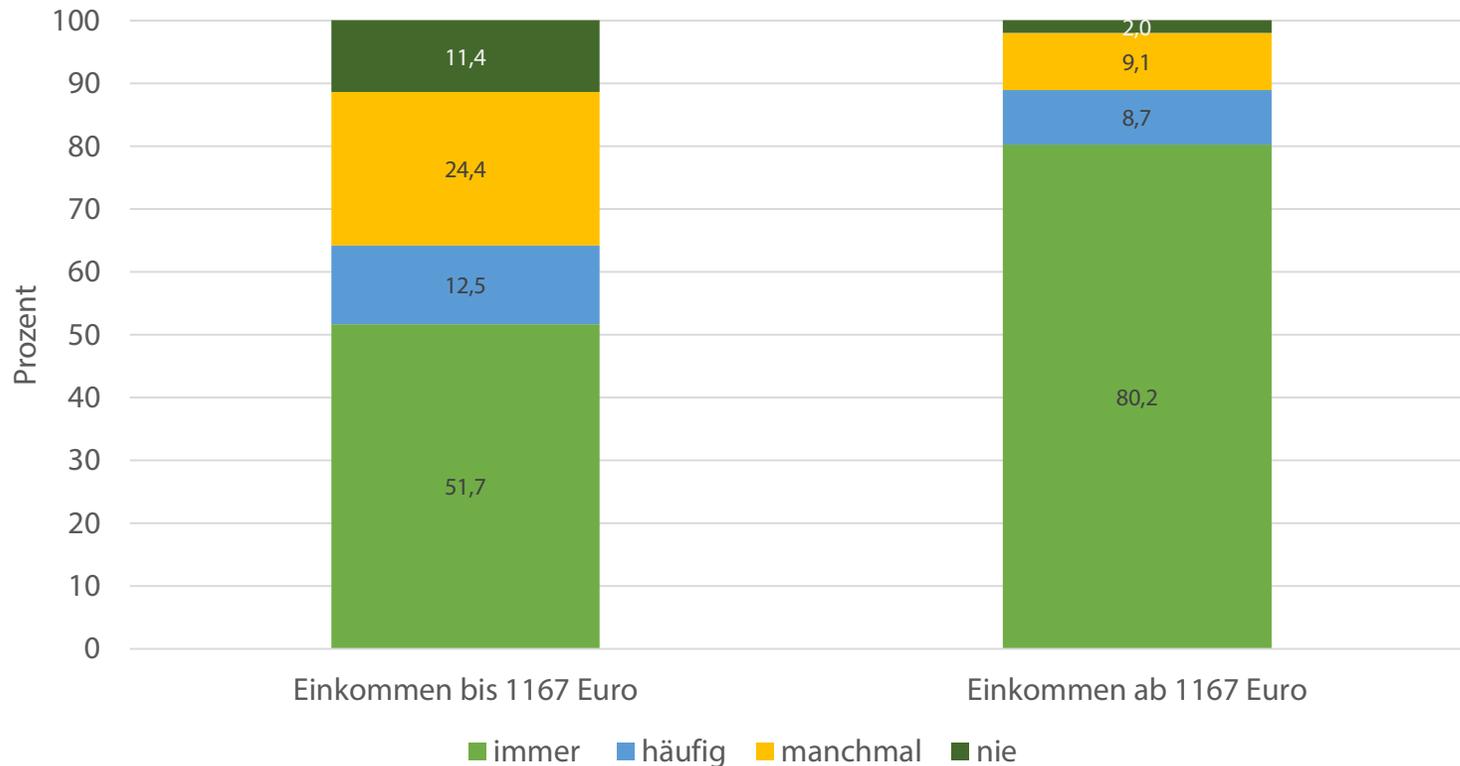
#### **Handlungsempfehlungen**

- Haben Person mit Hilfebedarf einen Pflegegrad 1 oder 2 können sie einen Entlastungsbetrag der Krankenkassen beantragen. Um diese Möglichkeit bekannt zu machen und ältere Menschen beim Antrag auf einen Pflegegrad zu unterstützen, werden Beratungsangebote in den Stadtteilen empfohlen.
- Damit auch Menschen mit geringem Einkommen die Möglichkeit haben, Unterstützung durch haushaltsnahe Dienstleistungen zu bekommen, wird die Schaffung eines Angebots kostengünstiger, professioneller Hilfen im Haushalt in allen Stadtteilen empfohlen. Das Angebot „Generationenhilfe“ am Standort Aschenberg ist hier ein Vorbild. Hier wird mit dem Angebot von Unterstützung im Alltag eine Beratung zum Antrag auf einen Pflegegrad verbunden.
- Es wäre wünschenswert, für ganz Fulda ein kommunal finanziertes Angebot für haushaltsnahe Dienstleistungen mit sozialversicherungspflichtig angestellten Mitarbeitenden zu etablieren.

# 4.4 Mobilität

## Individualverkehr

"Haben Sie die Möglichkeit als Fahrer/in oder Beifahrer/in mit dem Auto zu fahren?"\*



Zwischen der Möglichkeit der Autonutzung und dem Alter besteht nur ein geringer Zusammenhang. Deutlich stärker ist der Zusammenhang mit der Höhe des Einkommens. Bei den Befragten mit einem niedrigen Einkommen sind die Möglichkeiten das Auto zu nutzen wesentlich geringer.

\*n=507

Einkommensgruppen n=428 Davon: Einkommen (NÄE) bis 1167 Euro n=176; Einkommen (NÄE) ab 1167 Euro n=252

## 4.4 Mobilität

### Öffentlicher Personennahverkehr



Fast 50 Prozent der Befragten nutzen nie den Bus.

199 Personen (37,8 Prozent aller Befragten) nennen Schwierigkeiten bei der Busnutzung.

Der mit 22,8 Prozent am häufigsten genannte Grund den Bus nicht zu nutzen, ist der Preis der Fahrkarte. 65,6 Prozent der Personen die diesen Grund angeben, haben ein Einkommen (NÄE) unter 1167 Euro.

### Schlussfolgerung

### Kommentar

- ↘ Eine Alternative zur Nutzung des Autos ist der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV). Etwa 50 Prozent der Befragten geben an, diesen manchmal oder häufig zu nutzen.
- ↘ Gründe für eine Nichtnutzung sind unter anderem Schwierigkeiten beim Einsteigen und Angst vor Stürzen.
- ↘ Der Grund, der am häufigsten genannt wurde, ist der zu hohe Preis der Fahrkarte. 65 Prozent der Personen, die diesen Grund angaben, haben ein Einkommen (NÄE) unter 1167 Euro.

### Schlussfolgerung

#### **Handlungsempfehlungen**

- ↘ Das Angebot einer vergünstigten Einzelfahrkarte für Senior\*innen könnte die Nutzung des ÖPNV auch für Personen mit geringem Einkommen ermöglichen.
- ↘ Personen mit körperlichen Einschränkungen benötigen Unterstützung bei der Nutzung der Busse. Dies können Hilfe beim Einsteigen, das Anbieten eines Sitzplatzes, eine ruhige Fahrweise oder genügend Zeit zum Ein- und Aussteigen sein.
- ↘ Aktionstage und Projekte zur gemeinsamen Busnutzung sowie Schulungen der Busfahrer\*innen zu einer rücksichtsvollen Fahrweise, könnten das Bewusstsein aller Beteiligten zu diesen Bedarfen fördern und damit deren Sicherheitsempfinden bei der Nutzung des ÖPNV steigern.

## 4.5 Digitale Teilhabe

### Digitale Anbindung



Die Befragten nutzen Kommunikationsgeräte deutlich häufiger als sicherheitsrelevante Geräte.

Personen mit höherem Einkommen nutzen häufiger ein Smartphone.

Insgesamt nutzen 20 Prozent der Befragten keinen PC/ Laptop und 17 Prozent nutzen in keiner Weise das Internet.



## 4.5 Digitale Teilhabe

### Gerätenutzung



20,8 Prozent der Befragten geben an, Geräte selten zu nutzen, um Strom zu sparen. Dabei ist die Sparsamkeit in diesem Bereich nicht nur von der Höhe des Einkommens abhängig, sondern vermutlich auch von früheren Erfahrungen.

Beim Kauf neuer Geräte achten drei Viertel der Befragten auf eine einfache Bedienung und nutzen nur bestimmte Funktionen.

Unterstützung bei der Nutzung von Geräten wird häufig in der Familie oder durch Bekannte geleistet. **20 Prozent der Befragten geben an, dass sie selbst Anderen bei technischen Fragen helfen.**

### Schlussfolgerung

#### **Kommentar**

- ↘ Neben einer ersten Einführung in die Nutzung technischer Geräte ist eine verlässliche, regelmäßige Beratung bei auftretenden Problemen für eine erfolgreiche Gerätenutzung wichtig.
- ↘ Technische Beratung in öffentlichen Einrichtungen wird nur von 2,1 Prozent der Befragten genutzt, aber von 13,2 Prozent gewünscht.
- ↘ Die Befragten in den Stadtteilen Innenstadt, Ziehers-Süd, Ziehers-Nord, Westend, Aschenberg und Südend geben an technische Beratung zu nutzen. Gleichzeitig sind dies auch die Stadtteile, in denen eine solche Beratung am häufigsten gewünscht wird.

### Schlussfolgerung

### Handlungsempfehlung

- ↘ Eine kostenfreie Technikberatung in allen Bürgerzentren durch Freiwillige aus dem Quartier, die idealerweise unterschiedliche Sprachen sprechen, wird daher empfohlen. Um diese Technikberater\*innen zu gewinnen, sollten in den einzelnen Stadtteilen Aktionen zu deren Weiterbildung durchgeführt werden.



# Kurze Pause



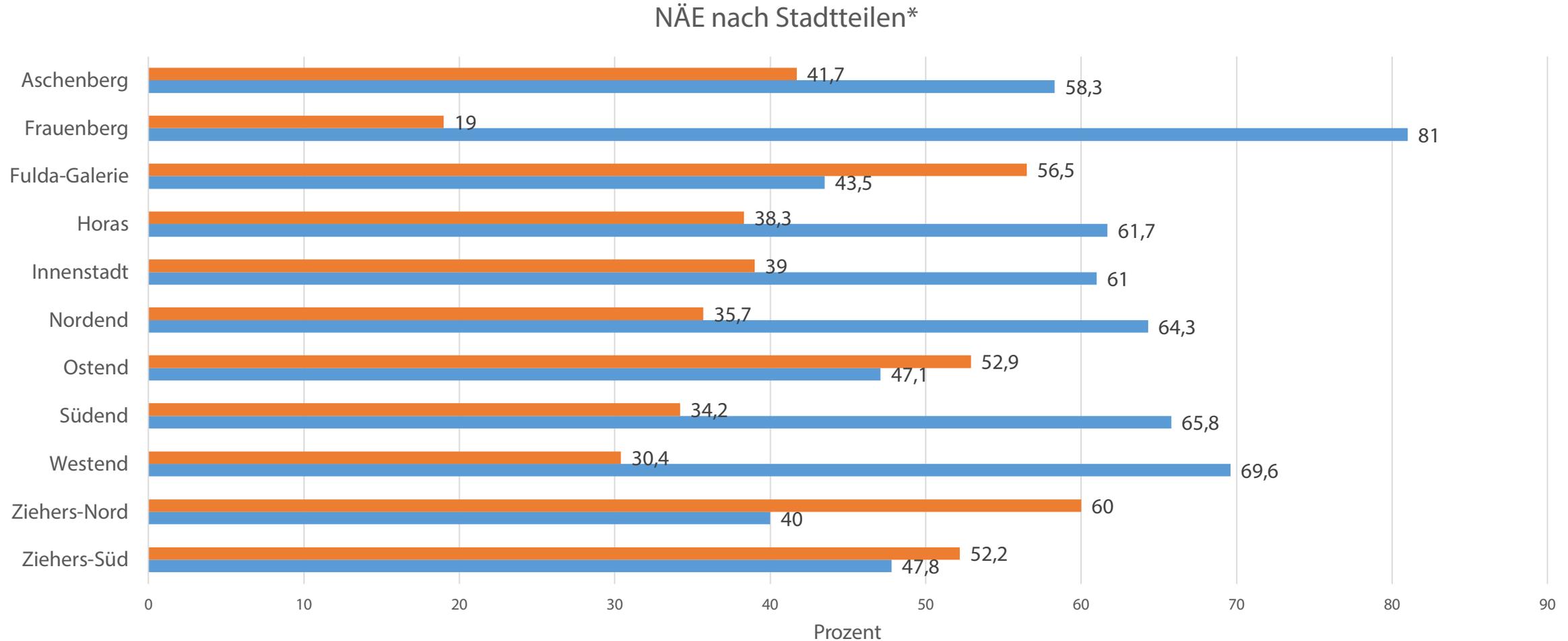


# Rückfragen zu Teil 1?



# 4.6 Einkommen und Sozialleistungen

Nach Stadtteilen aufgegliedert

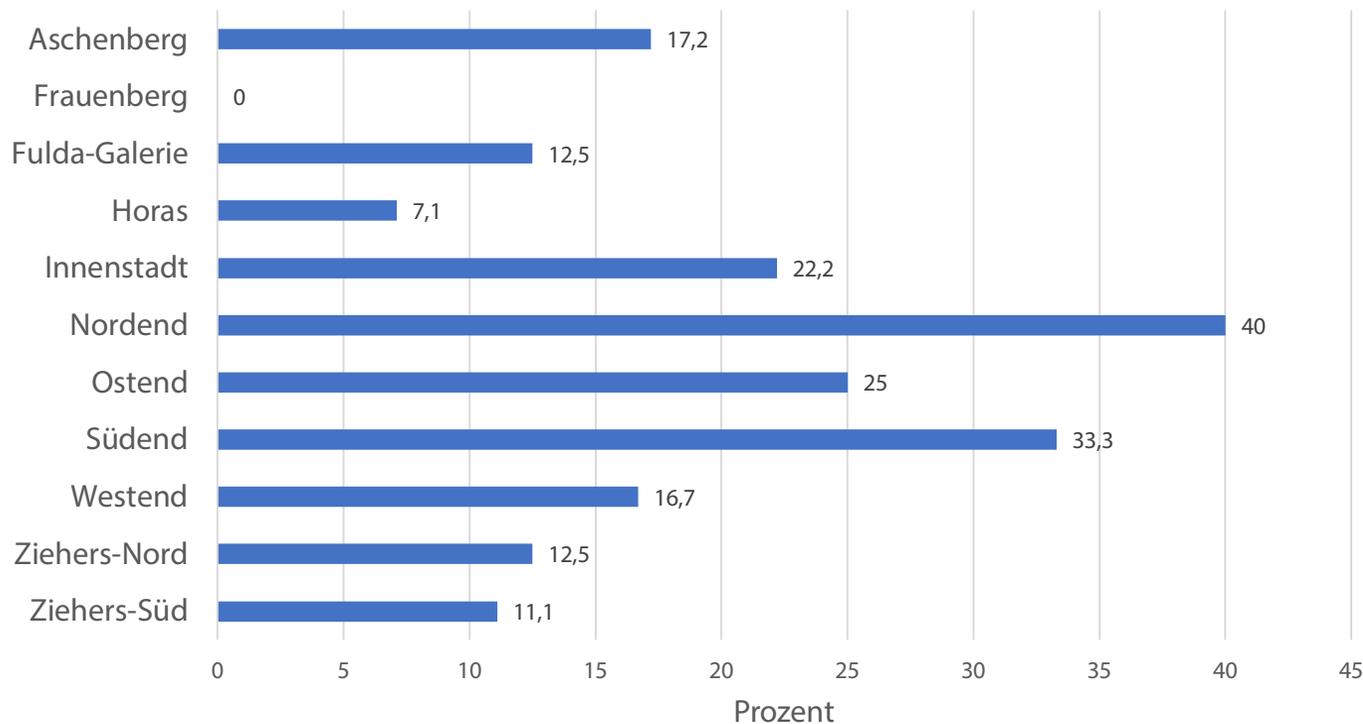


\*n = 427

# 4.6 Einkommen und Sozialleistungen

Nach Stadtteilen aufgegliedert

Sozialleistungsbezug bei NÄE bis 1167 Euro nach Stadtteilen\*



Der Anteil der Befragten, die angeben Sozialleistungen zu beziehen, liegt in allen Stadtteilen deutlich unterhalb des Anteils der Befragten, die ein NÄE bis 1167 Euro angegeben haben.

Nur im Nordend und im Südend bezieht mehr als ein Viertel der befragten Haushalte mit niedrigem Einkommen Sozialleistungen.

## 4.7 Finanzen im Alltag

Unvorhergesehene bzw. große Ausgaben

„Wenn eine Anschaffung für Ihren Haushalt mehr als 300 Euro kostet (z. B. Herd, Fernseher), welche Aussagen treffen auf Sie zu?“



Die Mehrheit der Befragten kann sich größere, unvorhergesehene Anschaffungen problemlos leisten.

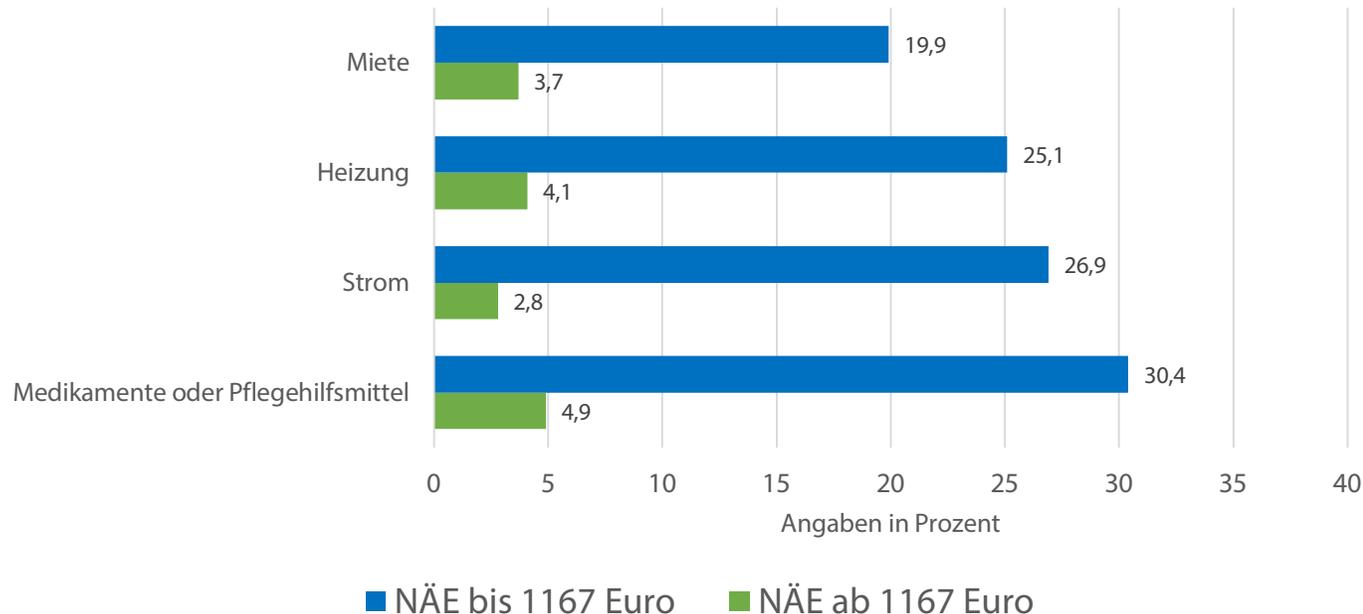
Dennoch zeigen sich erwartungsgemäß Unterschiede nach Einkommensgruppen. Rund ein Drittel der Befragten mit einem NÄE bis 1167 Euro gibt an, **für größere Anschaffungen längere Zeit sparen** zu müssen.

16,1 Prozent dieser Personengruppe gibt an, **sich dadurch bei anderen Ausgaben im Alltag stark einschränken** zu müssen.

# 4.7 Finanzen im Alltag

## Belastende regelmäßige Ausgaben

„Gibt es Ausgabeposten, die dazu führen, dass Sie sich im Alltag stark einschränken müssen und dadurch nicht genug Geld für notwendige andere Ausgaben haben?“\*



Personen mit einem niedrigen Einkommen berichten häufiger von Ausgabeposten, die dazu führen, dass sie sich im Alltag stark einschränken müssen.

Besonders belastend sind Ausgabeposten für **Medikamente** und **Pflegehilfsmittel**, gefolgt von **Strom, Heizung und Miete**.

\*NÄE bis 1167 Euro n=171; NÄE ab 1167 Euro n=246

## 4.7 Finanzen im Alltag

### Stromkosten



Fast 30 Prozent der Befragten mit einem NÄE bis 1167 Euro nennen Stromkosten als belastende Ausgabe.

Mehr als 31 Prozent geben an, dass sie elektrische Geräte selten nutzen, um Strom zu sparen.

Personen mit einem höheren Einkommen nennen deutlich seltener Strom als belastende Ausgabe. Dennoch geben auch in dieser Gruppe ca. 12 Prozent an, dass sie elektrische Geräte nicht nutzen, um Strom zu sparen.

### Schlussfolgerung

#### **Kommentar**

- ↘ Die Befunde zeigen die Instabilität der Lebenssituation von älteren Menschen mit geringen finanziellen Ressourcen. Größere Anschaffungen sowie regelmäßige Ausgaben können das frei verfügbare Budget empfindlich belasten.

### Schlussfolgerung

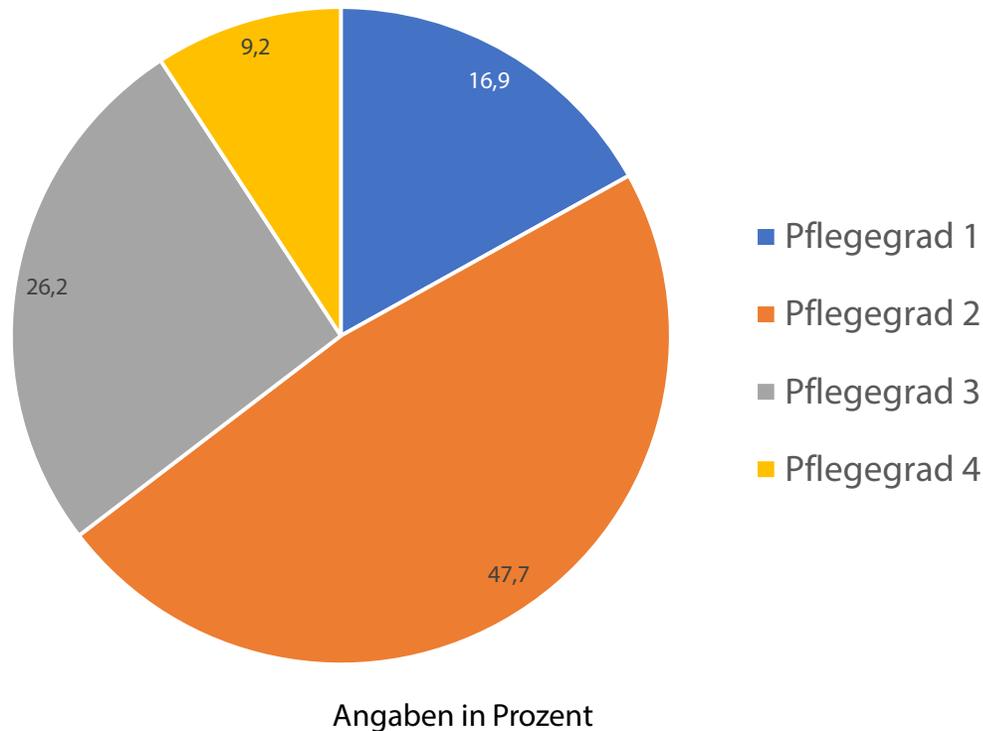
### Handlungsempfehlungen

- ↘ Geräte nicht zu nutzen, ist bei den befragten Personen eine verbreitete Strategie, um Strom zu sparen. Um alternative Möglichkeiten des Stromsparens zu vermitteln, ist ein dezentrales Angebot einer speziell auf geringe Einkommen fokussierten Energieberatung, wie beispielsweise der Stromsparcheck der Caritas, sinnvoll.
- ↘ Geschäfte und Initiativen, welche Haushaltswaren (auch Elektrogroßgeräte) stark vergünstigt anbieten (z. B. Sozialkaufhäuser), sollten von den Trägern stärker beworben werden. Altgeräte mit hohem Stromverbrauch sollten von diesem Angebot ausgeschlossen werden.

## 4.8 Pflegegrad

### Verteilung Pflegegrad

Anteil Pflegegrade bei Personen mit Pflegegrad\*\*



Von allen Befragten\* geben 13,5 Prozent an, einen Pflegegrad zu haben.

Personen mit geringem Einkommen verfügen tendenziell häufiger über einen Pflegegrad als Personen mit höherem Einkommen (14,4 vs. 10 Prozent).

Innerhalb der Gruppe der Personen mit einem Pflegegrad hat mehr als ein Drittel Pflegegrad 3 oder 4, also einen hohen Betreuungsbedarf.

# 4.8 Pflegegrad

## Gründe keine Pflegegrad zu beantragen

„Falls Sie keinen Pflegegrad haben, was sind Gründe?“\*

Antwort	Häufigkeit in Prozent**
Ich weiß nicht was ein Pflegegrad ist.	4,9
Ich habe keinen Hilfebedarf.	64,6
Ich weiß nicht, wie ich einen Pflegegrad bekomme.	7,6
Ich würde keinen Pflegegrad bekommen, weil ich nur wenige körperliche Einschränkungen habe.	22,0
Mein Antrag wurde bereits abgelehnt.	4,5
Ich finde das Antragsformular zu kompliziert.	2,7
Ich möchte nicht von fremden Leuten untersucht und befragt werden.	4,0
Ich habe niemanden, der mich beim Antrag unterstützt.	2,2
Ich möchte keine Unterstützung von fremden Personen.	4,0
Ich habe Angst, keine eigenen Entscheidungen mehr treffen zu können.	4,5
Sonstige Gründe	9,0

Die überwiegende Anzahl der Befragten gibt an, keinen Hilfebedarf zu haben.

Darüber hinaus scheint es eine Vielzahl von Aspekten zu geben, die der Beantragung eines Pflegegrades entgegenstehen.

7,6 Prozent der Befragten geben an, **nicht zu wissen, wie eine solche Beantragung funktioniert.**

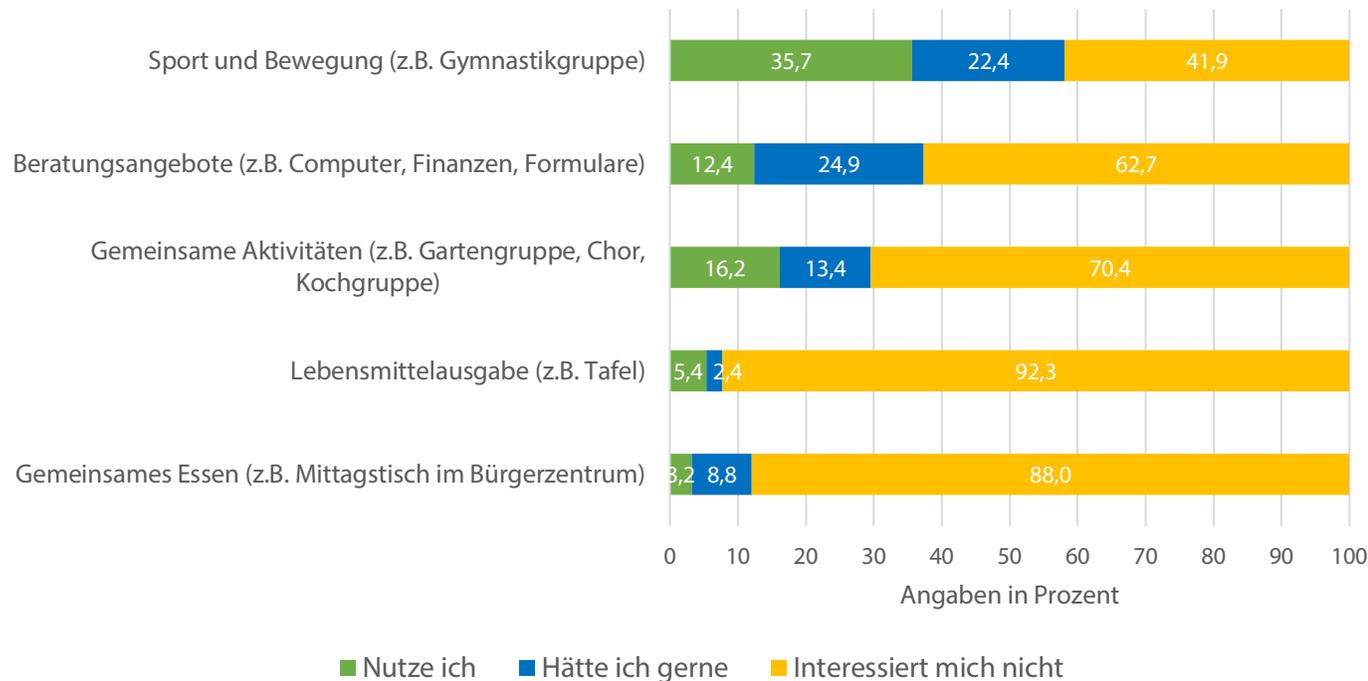
\*n= 290

\*\* Es waren Mehrfachantworten möglich (in der Folge ergibt die Summe der Prozentangaben mehr als 100)

# 4.9 Aktivitäts-, Beratungs- und Unterstützungsangebote

## Öffentliche Angebote

„Welche der folgenden Aktivitäts-, Beratungs- und Unterstützungsangebote kennen oder nutzen Sie?“\*



Gut ein Viertel der Befragten hätte Interesse an Sport und Bewegungs- sowie Beratungsangeboten, nutzt diese aber noch nicht. Das Interesse an anderweitigen öffentlichen Angeboten ist vergleichsweise gering.

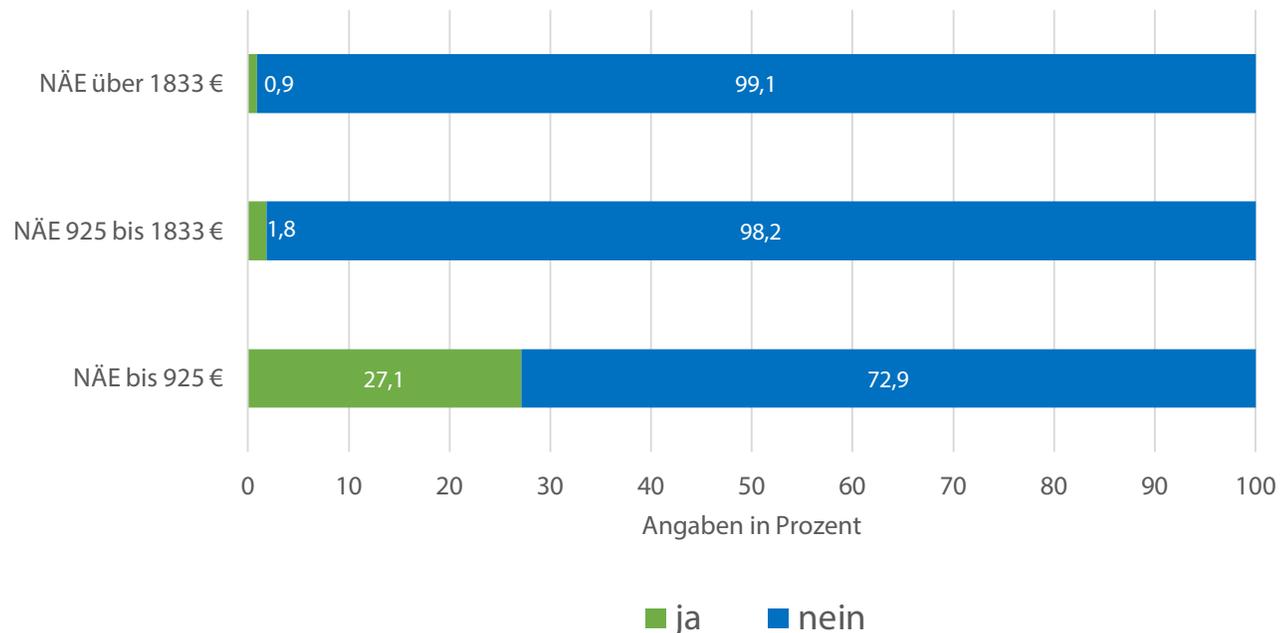
Potenzielle Gründe solche Angebote nicht zu nutzen, sind neben mangelndem Interesse auch fehlender **sozialer Anschluss, Zeit und Mobilität**. Bei Personen mit niedrigem Einkommen werden außerdem **die Preise der Angebote** und die **Fahrtkosten** als Gründe genannt.

\* Sport und Bewegung n=482; Beratung n=469; Gemeinsame Aktivitäten n=470; Lebensmittelausgabe n=465, Gemeinsames Essen n=465

# 4.9 Aktivitäts-, Beratungs- und Unterstützungsangebote

## Sozialleistungen

„Bekommen Sie Sozialleistungen  
(z.B. Wohngeld, Grundsicherung im Alter)?“\*



Trotz durchschnittlich geringer Einkommen beanspruchen nur 8,6 Prozent der Befragten Sozialleistungen. Genügsamkeit scheint ein Grund, auch bei sehr geringem Einkommen (NÄE bis 925 €) keine Sozialleistungen zu beziehen. Die Hälfte der Befragten mit einem sehr geringen Einkommen benennt das Motiv: „Wenn ich richtig wirtschaftete, reicht mein Geld“.

\*NÄE über 1833 Euro n=114; NÄE 925 bis 1833 Euro n=163; NÄE bis 925 Euro n=107

### Schlussfolgerung

#### **Handlungsempfehlungen**

- Kampagnen/ Aktionen können positive Mund-zu-Mund-Propaganda bestehender Angebote verstärken.
- Es sollte geprüft werden, wo in Fulda Angebotsstrukturen fehlen bzw. wie die jeweiligen Zugänge und Kosten gestaltet sind.
- Betroffene berichten in den vorangegangene Interviews, dass Gespräche mit Sachbearbeitenden im Kontext von Sozialleistung oft mit Schamgefühlen verbunden seien. Um hier eine erhöhte Inanspruchnahme zu ermöglichen, ist es hilfreich, den Antragsberechtigten zu verdeutlichen, dass diese finanzielle Leistung ihnen zusteht und es sich nicht um „Almosen“ handelt.

- ↘ Gerade für die Zielgruppe der Senior\*innen ist es durch ihre verringerte Mobilität wichtig, dass Angebote dezentral in ihrem Quartier erfolgen.
- ↘ Um finanziell bedingte Mobilitätshürden abzubauen, ist eine dauerhafte Förderung nach dem Vorbild des 9-Euro-Tickets in der Stadt erstrebenswert.
- ↘ Insgesamt zeigt sich, dass die Lebenssituation der allermeisten älteren Bürger\*innen in der Kernstadt Fulda in den betrachteten Bereichen weitestgehend stabil ist. Älteren Menschen mit geringen finanziellen Ressourcen fehlt jedoch unter Umständen der „Puffer“, um unvorhergesehene Ereignisse (plötzliche Verschlechterung der Gesundheit, größere Anschaffungen oder andere finanzielle Belastungen) aus eigener Kraft aufzufangen.
- ↘ Vor dem Hintergrund der aktuellen Geschehnisse, insbesondere der massiven Verteuerung von Energie und Lebensmitteln, ist davon auszugehen, dass sich die Situation für einen Großteil der älteren Menschen, die über geringe finanzielle Mittel verfügen, deutlich verschlechtern wird. Gleichzeitig ist zu vermuten, dass nur ein geringer Teil dieser Menschen aktiv Hilfe nachfragen wird.

- ↘ Dies macht die besondere Bedeutung aufsuchender Beratung deutlich: Hier können Notsituationen erkannt und es kann – je nach Wunsch der betreffenden älteren Menschen – möglicherweise gegengesteuert werden.
- ↘ Sehr großes Potential liegt in diesem Zusammenhang auch beim Angebot haushaltsnaher Dienstleistungen. Entsprechend geschultes Personal kann ebenfalls die Situation in den Haushalten im Blick behalten.
- ↘ Zusätzlich bedarf es etablierter Kommunikationsstrukturen, um vom ermittelten Bedarf zur tatsächlichen Unterstützungsleistung zu kommen.
- ↘ Wir empfehlen die Bereiche aufsuchender Beratung, haushaltsnaher Dienstleistungen sowie die notwendigen Kommunikationsstrukturen in der Stadt Fulda weiter auszubauen.



## VIELEN DANK FÜR:

- Ideenaustausch
- Kontakte
- Räume
- Zeit
- Energie
- Spaß am gemeinsamen Arbeiten